

Ein schmutziger Fall

3. Fall von Inspektor Mader

2024© Anton Sudy

Umschlaggestaltung: G. Ranner

Foto: E. Hofer

Satz: A. Sudy / G. Ranner

Schrift: Aptos Serif

Druck und Vertrieb im Auftrag Anton Sudy:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

ISBN:

978-3-99165-326-4 (Hardcover)

978-3-99165-619-7 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

**...oft fehlen im Leben nicht die Flügel,
sondern der Mut sie zu benutzen.**

Charaktere

Christian Mader = Chefinspektor der Abteilung Leib und Leben
Graz, 34 Jahre

Evelyn Mader = Gattin von Christian Mader

Andreas Bauer = Oberinspektor, Arbeitskollege und Freund von
Christian Mader, 36 Jahre

Christa Bauer = Frau von Andreas

Michael Neumann Kriminaldirektor

Beate Brandl = Sekretärin der Abteilung Leib und Leben.

Dr. Bernhart Waldsam, Staatsanwalt

Dr. Heinz Beuerle = Pathologe, 2,10 m groß, 120 kg und blond, 45
Jahre

Fredy Nachbargauer = Leiter der Spurensicherung

Günther Griebenhofer = Gruppeninspektor, 28 Jahre

Irene Brant = Mitarbeiterin LKA Graz, Gruppeninspektorin, 25
Jahre

Silvia Berger = Mitarbeiterin LKA Graz

Dr. Michael Hofer = leitender Arzt und Chirurg im LKH - West.

Helga = Schwester von Christians Frau

Jürgen Bauer = Sohn, 6 Jahre

Katharina Bauer = Tochter, 4 Jahre

Konrad = EX-Verlobter von Irene und jetzt Oberinspektor in der
Wachstube Geidorf

Leon = zweijähriger Sohn von Christian und Evelyn

Marcus = Freund von Silvia

Paddy = Der Hund von Andreas Bauer

Gruppeninspektorin, 23 Jahre

Tree In = Lokal von Christians Frau

Anton = Koch vom Lendplatzl

Walter = Oberkellner vom Lendplatzl

*„Papa, tut das wieder weh, wenn du mich lieb hast?“
„Wir müssen das machen, mein Liebling, sonst haben wir uns ja nicht mehr lieb.“ „Darf ich die Augen zu machen?“ „Aber ja, ich werde dich jetzt ganz viel streicheln und dann bin ich wieder ganz vorsichtig.“ Er stöhnte auf: „Oh, jetzt warst du wieder brav, mein kleiner Liebling.“ „Hast mich jetzt wieder ganz lieb, Papa?“ „Ja, ganz viel, aber du darfst niemandem etwas sagen, nur wir zwei wissen, wie lieb wir uns haben.“ „Und die zwei Onkels, haben die mich auch so lieb wie du?“ „Ja natürlich, sie bringen dir auch immer so schöne Sachen mit, drum musst du die auch lieb haben. Wir drei schauen auch immer auf dich, dass es dir gutgeht, mein Schatz, aber das darf keiner wissen, sonst können wir dich nicht mehr lieb haben.“ „Aber die Onkels habe ich nicht so lieb, Papa“. „Mach einfach wieder deine Augen zu, wenn sie dich lieb haben, dann wird wieder alles gut.“ Ich hole jetzt die Mama, die cremt dich wieder ganz schön ein, dann ist wieder alles gut“. „Sagst du dem Onkel, dass er nicht so viel schreien soll, das macht mir so Angst.“ „Ja, mein Schatz, das mache ich und jetzt hole ich Mama“. „So mein Kind, tut das Eincremen gut?“ „Ja Mama, es ist gleich besser.“ „Jetzt bleib noch ein bisschen liegen, ich bringe dir noch einen Tee. Den trinkst du aus und zum Turnen brauchst du morgen auch nicht. Ich schreibe dir wieder eine Entschuldigung.“ „Okay, ja danke Mama“.*

In der Schule: „Leonie, warum schaust du so traurig?“ „Ich schaue ja nicht traurig, es ist nur so: Morgen kommt mein Onkel wieder auf Besuch, der bringt mir immer so schöne Sachen mit, der hat mich ganz lieb.“

„Na, dann ist es ja gut. So, geh jetzt in den Hof zu den anderen“, sagte die Lehrerin. „Frau Lehrerin, ich habe eine Entschuldigung für das Turnen heute, darf ich die Ihnen geben?“ „Ja gib sie her. Aber irgendwann musst du ja wieder turnen, das ist doch lustig.“ „Ich werde es meiner Mama sagen.“ „Okay mein Kind“. Im Pausenhof sagte die Lehrerin zur Direktorin: „Die kleine Leonie Lechner hat jedes Mal für den Turnunterricht von ihrer Mutter eine Entschuldigung mit, das ist doch nicht normal!“ „Ja, die Mutter hat mit mir darüber geredet. Die kleine Leonie hat mit ihrer Hüfte Probleme. Wenn das besser wird, gibt sie mir Bescheid, hat mir ihre Mutter gesagt. Also Sie brauchen sich nicht darum kümmern.“

Freitag, 9 Uhr, ein sonniger Maitag. Chefsinspektor Christian Mader von der Abteilung Leib und Leben der Polizeidirektion Steiermark, Paulustorgasse, Innere Stadt, saß vor seinem Computer und gähnte einmal kräftig. Es war momentan nicht sehr viel zu tun, seine Leute waren mit der Kleinkriminalität beschäftigt. Die Jugendbanden in Graz mit 14-jährigen Jugendlichen bestückt waren ein Problem, das sie derzeit beschäftigte. Man konnte diese Jugendlichen nicht einsperren und auch nicht für jeweilige Schäden haftbar machen, das war ein riesiges Problem. Die älteren 16, 17, 18-jährigen konnte man zwar verhaften, musste sie aber gleich wieder laufen lassen. Man konnte da nur die Jugendbehörden verständigen, die sie dann abmahnten, was aber eigentlich nichts brachte, da die meisten Jugendlichen Kinder von Nicht-Österreichern waren. Diese Eltern gaben den Österreichern dann die Schuld dafür, dass sie nicht gleich viel zum Leben hatten.

Christian wollte gerade von seinem Platz aufstehen, als es an seiner Tür kurz klopfte und Oberinspektor Andreas Bauer eintrat. „Hi Christian, da kam gerade ein Anruf herein, dass ein Mann am Opernring 7 zusammengeschlagen wurde. Wer soll dort vorbeischauen?“ „Schicke die Gruppeninspektoren Irene und Günther vorbei.“ „Okay.“ Andreas ging in das gemeinschaftliche Büro, wo Günther, Irene, Silvia und er saßen. Andreas sagte zu Irene und Günther: „Einsatz für euch. Fahrt zum Burgring 7, da wurde eben ein Mann krankhausreif geschlagen, übernehmt den Fall.“ Irene: „Sind schon unterwegs.“ Sie liefen zu ihren Einsatzwagen. Am Tatort angekommen, legten die Rettungsleute gerade den verletzten Mann in ihren

Einsatzwagen. Irene ging zu dem Rettungsfahrer, der gerade einsteigen wollte, und fragte ihn, ob der Mann auf der Trage ansprechbar wäre. Der Fahrer erwiderte: „Er ist nicht bei Bewusstsein, aber noch stabil. Er muss sofort in die Uniklinik.“ Irene drehte sich darauf um und fragte einen der anwesenden Polizisten, ob sie die Daten dieses Verletzten hätten. Eine zierliche blonde junge Polizistin, die neben ihren Kollegen stand, sagte zu Irene: „Ja, ich habe einen Ausweis bei dem Mann gefunden und seine Begleitung, der Mann und die ältere Frau da drüben, haben mir die Daten bestätigt.“ „Danke, gut gemacht, werde die beiden gleich befragen.“ Sie ging zu einem Mann, der dort am Gehsteig stand, und fragte ihn, ob er etwas gesehen hätte. Er gab Irene die Hand und stellte sich vor. „Ich bin der Hamed, Taxifahrer, und bin mit den beiden, der Frau und ihrem Schwiegersohn, eben beim Augenarzt gewesen. Als wir runterkamen, die Ordination ist im 1. Stock dieses Hauses, stand am Straßenrand ein roter BMW mit laufendem Motor, der Schwiegersohn ging mit seiner Mutter, die mit einem Rollator unterwegs war, zu meinem Auto und übergab sie dann mir. Er ging dann zu diesem BMW, der noch immer mit laufendem Motor dort stand, klopfte auf den Kofferraum des roten BMWs und wollte dem Fahrer sagen, er soll seinen Motor ausschalten, wenn er nicht wegfährt. Dieser sprang wutentbrannt aus seinem BMW. „Bitte stellen Sie den Motor Ihres Auto ab.“ Der schrie, was geht dich das an, und ging dann auf den Schwiegersohn der Frau zu, die bereits in meinem Wagen saß, und sagte zu ihm: „Schleich dich, sonst kannst was erleben.“ Der Schwiegersohn sagte darauf: „Ist Ihnen unser Klima komplett wurscht?“ Da schrie der Mann: „Da hast du

meine Antwort“ und drohte ihm mit seiner Faust ins Gesicht. Er drohte wie ein Wilder weiter auf ihn ein, sodass er zu Boden fiel. Der BMW-Fahrer trat dann dem auf dem Boden Liegenden noch weiter auf seinen Kopf, drehte sich um, lief zu seinem Auto und fuhr davon.“ „Haben Sie sich sein Kennzeichen gemerkt?“ „Nein, ich war so entsetzt, dass ich gar nicht auf das Kennzeichen geschaut habe. Ich habe mich gleich zu meinem Fahrgast gebückt, der war bewusstlos, da habe ich die Rettung und dann die Polizei angerufen.“ „In was für einer Richtung ist er davongefahren?“ „Stadttauswärts den Burgring hinunter“, meinte dann noch der Taxifahrer.

Irene ging zum Taxi zu der auf dem Beifahrersitz sitzenden Frau. „Grüß Gott, ich bin Inspektor Brant Irene und Sie sind?“ „Ja auch grüß Gott, die Frau Groß Adelheid, 92 Jahre.“ „Oh ein schönes Alter, haben Sie zufällig das Nummernschild des Autos gesehen?“ „Ja, ich habe mich geärgert, wieso da ein Auto mit laufendem Motor steht und anscheinend nicht wegfahren wollte. Noch dazu einer aus Graz Umgebung, die genaue Nummer habe ich nicht gesehen.“ „Danke schön, das hilft mir schon ein bisschen weiter. Würden Sie bitte noch so nett sein, Ihre Daten meiner Kollegin zu geben, die gleich zu Ihnen kommen wird.“ Irene drehte sich zum Taxifahrer um, der hinter ihr stand, und sagte: „Haben Sie wirklich keine Nummer von diesem Auto gesehen?“ „Leider nein, ich habe gerade Frau Groß in den Wagen geholfen, irgendwie ging alles so schnell und den Rollator habe ich auch im Kofferraum verstaut. Frau Inspektor, ich muss noch die Frau nach Hause bringen.“ „Ja okay, aber bitte kommen Sie heute

Nachmittag ins Kommissariat am Paulustor, um das Protokoll zu unterschreiben. Die Familie des Schwiegersohnes werden wir auch gleich verständigen.“ Irene rief nach der jungen Kollegin und sagte ihr, dass sie die Angehörigen des Opfers verständigen soll. Die Daten bekommt sie von Frau Hofer hier im Auto. Dann ging sie zu Günther, der sich gerade mit dem zweiten Polizisten unterhielt. „Günther, da drüben an der Bushaltestelle stehen ein paar Leute, bitte befrage sie, ob sie was gesehen haben. Ich fahre jetzt ins LKH West und schaue, ob man das Opfer, das dort eingeliefert wurde, schon befragen kann. Die Daten des Opfers habe ich von seiner Schwiegermutter, treffen wir uns nachher auf der Dienststelle.“

Im LKH West angekommen, ging Irene zur Information. Dort saß ein junger Mann von circa 30 Jahren oder jünger und schaute Irene erstaunt und freundlich an. Irene war eine großartige Erscheinung, circa einen Meter 74 groß, blond, mit langen Beinen, wunderbaren blauen Augen und einem ungeschminkten schönen Mund und einer kleinen Nase. Sie trug einen schwarzen Rock, eine weiße Bluse und eine braune Lederjacke, die gut zu ihrer sportlichen schlanken Figur passten. „Grüß Gott! Irene Brant, Gruppeninspektor der Abteilung Leib und Leben. Können Sie mir bitte sagen, wo der Herr Pfeffer Johann, der um etwa 10 Uhr verletzt hier eingeliefert wurde, liegt?“ „Oh ja, im ersten Stock Abteilung 4, er wird wahrscheinlich noch im OP-Saal liegen, fragen Sie dort Schwester Karin, die leitende Schwester der Abteilung.“ „Dann noch schönen Dank!“ Irene ging

nach oben, der junge Mann schaute ihr nach, schüttelte seinen Kopf und sagte nur mehr „wau.“

Im ersten Stock angekommen, fragte Irene nach Schwester Karin, die sie in der Aufnahme antraf. „Grüß Gott, Frau Karin. Gruppeninspektor Brant Irene. Kann ich mit Ihrem Patienten Pfeffer Johann sprechen?“

„Leider nein, der liegt in der Intensivstation, er wurde soeben aus dem OP-Saal ins Intensivzimmer gebracht und befindet sich noch im Tiefschlaf von der Narkose. Sie können aber mit Oberarzt Dr. Hofer sprechen, dem leitenden Arzt der Abteilung. Ich werde ihn ausrufen, warten Sie bitte hier.“ Es dauerte nicht lange, da kam ein großgewachsener Mann den Gang entlang und ging auf Irene zu. „Grüß Gott, Dr. Hofer, wie kann ich Ihnen helfen?“ Irene schaute auf direkt in seine braunen Augen in ein Gesicht mit schwarzen Haaren, die mit einer vollen Locke aus dem Gesicht gekämmt waren. Hofer dürfte an die 35 bis 40 Jahre alt sein. Was für ein Mann, dachte Irene. Sie gab ihm die Hand und musste sich zusammennehmen, um nicht rot zu werden. Sie fragte dann: „Herr Doktor, wann kann ich mit dem Herrn Pfeffer sprechen? Er wurde brutal zusammengeschlagen und ich will den Verursacher erwischen und aus dem Verkehr ziehen.“ Dr. Hofer legte seine Hand auf ihre Schulter und sagte: „Kommen Sie, gehen wir in mein Büro.“ Dort setzten sie sich an den neben dem Fenster stehenden Tisch, sodass sie auf einen in der Sonne liegenden Park sahen. Dann erklärte Dr. Hofer, Irene die Verletzungen des Patienten, der einen Schädelbasisbruch, eine Rissquetschwunde an der linken Gesichtshälfte, einen gebrochenen linken Oberarm und Prellungen am gesamten Oberkörper hatte. „Liebe Frau Brant, mehr

kann ich jetzt nicht für Sie tun, aber ich verspreche Ihnen, dass ich Sie sofort anrufe, wenn er ansprechbar ist.“ Irene stand auf, gab ihm die Hand und ging, wobei sie dachte: Was für ein wundervoller Mann! Und eine Stimme hatte der ... es war angenehm, ihm zuzuhören. Dr. Hofer ging zur Patientenaufnahme zurück und dachte: Was für eine Frau ... in die könnte ich mich direkt verlieben, obwohl ich gerade vor ein paar Wochen eine komplizierte Beziehung mit viel Herzweh verabschiedet habe und mir damals dachte, so schnell verliebe ich mich nicht mehr.

Auf der Dienststelle angekommen, ging Irene direkt ins Büro ihres Vorgesetzten, Chefinspektor Mader. „Hi, Irene, was gibt es, wie schaut unser neuer Fall aus?“ „Ich wollte gerade fragen, ob wir eine kurze Besprechung abhalten könnten bezüglich dieses Falles; es wären momentan alle Kollegen sowie die Kollegin Silvia noch da.“ „Okay, komme gleich nach.“ Irene ging ins Büro, wo Andreas, Silvia, Günther und sie ihre Tische hatten. Dort sagte sie zu ihren Kollegen und zu Silvia: „Gehen wir in den Besprechungsraum, Christian kommt gleich nach“. Sie setzten sich an den ovalen Tisch, der mitten im Raum stand. Irene wandte sich an den neben ihr sitzenden Günther und fragte: „Hast du was Interessantes erfahren durch die Befragung der Leute, die an der Bushaltestelle standen?“ „Naja, nichts Besonderes, keiner hat das genaue Kennzeichen des Autos gesehen, außer dass der BMW rot und zirka 3 bis 5 Jahre alt sein muss und aus dem Raume GU war“. Dann ging auch schon die Tür des Besprechungszimmers auf, Christian kam herein, setzte sich an das Kopfende des Tisches, schaute alle der Reihe nach an und fragte: „Na, was

haben wir bis jetzt?“ Irene erwiderte: „Einen schwerverletzten Mann, der brutal zusammengeschlagen wurde, nur weil er den Pkw-Besitzer fragte, warum er den laufenden Motor seines stehenden Autos nicht ausschaltet.“

Günther ergänzte: „Ich habe die Leute an der Bushaltestelle gegenüber der Straße befragt, die haben nicht viel gesehen, nur dass es ein roter BMW war, zirka 3 bis 5 Jahre alt mit GU - Kennzeichen, der plötzlich mit quietschenden Reifen abgerauscht ist.“ Den Fahrer des Pkw schätzten sie von ihrer Entfernung aus auf zirka 30 bis 40 Jahre alt, nicht sehr groß und mit schwarzem Haar, das er sehr kurz trug. Die Kollegin von der Polizeiinspektion sprach mit dem Taxifahrer und der Schwiegermutter des Verletzten, die aussagten, dass es eben ein roter BMW mit GU - Kennzeichen war, der Mann etwa 30 bis 40 Jahre alt und zirka 170 bis 180 cm groß war, schwarze Haare hatte und mit leichtem Akzent sprach. Irene meinte noch: „Der Verletzte, der Herr Pfeffer, liegt noch in der Intensivstation und ist nicht ansprechbar, wobei mir der behandelnde Arzt versprach, dass er mich sofort anrufen wird, wenn der Mann ansprechbar ist.“ Günther fügte noch hinzu: „Liebe Irene, wie lange hast du dem Arzt in die Augen schauen müssen, dass er dir versprach, dich anzurufen?“ Alle lachten. Die Tür des Besprechungsraums ging auf und Beate Brandl, ihre Sekretärin, kam und sagte: „Ein Taxifahrer, Herr Hamed, ist da wegen des Protokolls, das er unterschreiben soll.“ Irene stand auf und sagte: „Danke Beate, ich komme sofort.“

Irene begrüßte den Taxifahrer und setzte sich mit ihm an ihren Schreibtisch. „So, Herr Hamed, nochmals das

Ganze. Sie sagten, dass Sie den Mann nur kurz gesehen haben, weil Sie Frau Groß in das Taxi geholfen haben. In der Zeit, sagten Sie, habe der Mann den Schwiegersohn zu Boden geschlagen und Sie sahen nur, wie der Mann in sein Auto stieg und davonfuhr.“ „So war es. Ich habe zwar seine Stimme gehört und die klang irgendwie mit einem leichten Akzent, also wahrscheinlich kein gebürtiger Österreicher, soweit ich das beurteilen kann.“ „Danke Herr Hamed, setzen Sie sich kurz draußen hin, unsere Beate kommt gleich zu Ihnen, dann können Sie das Protokoll unterschreiben.“

Christian und die anderen kamen aus dem Besprechungsraum und fragten Irene, ob sie noch mit ins Lendplatzl zu einem Wochenende - Drink mitkäme. „Sowieso, das lasse ich mir nicht entgehen. Bei mir zu Hause ist eh gähnende Leere.“

Im Lendplatzl angekommen, setzten sie sich an den Stammtisch. Silvia sprach in die Runde: „Habe Marcus angerufen, der kommt auch noch nach.“ Irene zu Silvia: „Hat dein Freund nicht seinen Herrenabend?“ „Die sind heute zum Kegeln und dazu hat er keine Lust, da ist er lieber bei mir.“ „So schön kann junge Liebe sein“, erwiderte darauf Christian verschmitzt. Die Bedienung brachte ihre Bestellung, eine Runde Bier, an ihren Tisch. „Na, dann Prost die Runde, haben jetzt die Gauner Ruhe vor euch?“ Sie lachte. „Bist du noch solo?“, meinte Andreas zu Irene. „Naja, ist ja noch nicht so lange her, dass ich mich von Konrad getrennt habe, ist aber gut so, zwei Polizisten in einer Familie, das kann nicht gutgehen, oder?“ Da kam auch schon Marcus, der Freund Silvias, zu ihrem Tisch, ihn empfing ein lautes Hallo. „Beate wird auch noch zu uns

stoßen“, verkündete Andreas der Runde. Beate Brandl war die Seele der Abteilung; ohne sie würde vieles schiefgehen. Da das Wochenende begann, blieben alle noch etwas länger sitzen. Ein Nachforschen nach dem roten BMW über das Verkehrsamt war während des Wochenendes nicht möglich, so konnten sie erst am Montag weitermachen. Ansonsten stand nichts wirklich Dringendes auf dem Plan und sie konnten ein freies Wochenende genießen. Sie waren ein gut eingespieltes Team und kamen mit ihrem obersten Chef, Kriminaldirektor Michael Neumann, gut aus.

Christian wollte sich gerade die Bettdecke über seinen Kopf ziehen, da schrillte der Wecker. Er schaute träge und verschlafen zum Wecker; sie hatten noch so einen richtigen großen alten Wecker zum Aufziehen und der war nicht gerade leise. Noch leicht verschwommen sah er 7 Uhr, unweigerlich Zeit zum Aufstehen, dazu noch Montagmorgen. Evelyn neben ihm drehte sich um und murmelte, „stehe heute etwas später auf, habe noch einen harten Tag vor mir“ und schlief schon wieder ein. Christian taumelte aus seinem Bett und ging gleich unter die Dusche. 10 Minuten Dauerberieselung mit heißem und kaltem Wasser machte ihn putzmunter. Er bestrich zwei Kaisersemmeln, die sie jeden Wochentag frisch vom Bäcker zugestellt bekamen, das war schon eine Sache, ging zur Espressomaschine und machte sich einen starken doppelten Espresso dazu.

Montagmorgen 9 Uhr im Besprechungsraum, alle waren anwesend, auch der Kriminaldirektor, der gleich das Wort übernahm und alle begrüßte. An Christian gerichtet war seine Frage: „Was gibt es Neues?“ „Wir arbeiten gerade an einem Fall mit

schwerer Körperverletzung, begangen an einem 50jährigen Mann am Opernring, der sich am Freitag zugetragen hat. Wir sind also ganz am Anfang der Ermittlungen, um die sich Gruppeninspektor Irene Brant und Gruppeninspektor Günther Griebenhofer kümmern.“ Kriminaldirektor Neumann zu Irene: „Haben Sie schon was, einen Verdächtigen?“ „Nein, wir sind gerade dabei, den Pkw ausfindig zu machen, mit dem der Täter geflüchtet ist.“ „Okay, dann lasse ich Sie allein und viel Erfolg, Christian, Sie berichten zeitnah.“ „Jawohl, Herr Kriminaldirektor,“ und weg war er. So war der Kriminaldirektor, er ließ sie immer ohne unnötigen Druck arbeiten. Christian beorderte Beate her, die auch gleich erschien. „Was gibt es, Christian?“ „Beate, wir brauchen den Fahrzeughalter eines roten BMW Baujahr 2015 oder jünger mit GU-Kennzeichen, die letzten beiden Buchstaben könnten LA sein, bitte an Irene weiterleiten. Andreas, Silvia, ihr seid an der Jugendbande dran?“ „Ja“, antwortete Andreas, „wir haben, wie du weißt, drei Jugendliche, zwei 14-Jährige und einen 18-Jährigen, festgenommen. Die zwei 14-Jährigen haben wir verhört und am Freitag nach Hause geschickt, den 18-Jährigen haben wir festgesetzt und befragen in heute.“ Christian stand auf, sagte: „dann an die Arbeit“ und ging hinaus in sein Büro.

20 Minuten später trat Beate zu Irenes Schreibtisch und legte ihr eine Mappe auf den Tisch. „Schau einmal, wir haben eigentlich nur vier rote BMW mit diesen Baujahren in Graz Umgebung gemeldet, davon ist einer Baujahr 2016 sogar mit LA hinten dran, aber zugelassen auf eine Frau Iris Maunz, 35 Jahre, in Seiersberg, Uhlandgasse 12, einer Baujahr 2018, zugelassen auf einen Georg Muster, 42 Jahre, Gratkorn, Werkstraße

21, und einer Baujahr 2021, Renaldo Bürger, 42 Jahre, Frohnleiten, Stolzgasse 86, und zuletzt einer Baujahr 2020, Jürgen Margat, 39 Jahre, Unterpremstätten, Moosgasse 7. Diese Männer würden auch in etwa zur Beschreibung der Zeugen passen“.

„Danke liebe Beate, rasch und gründlich wie immer, werde dem sofort nachgehen. Günther, komm einmal her. Ich habe hier vier Adressen.“ Günther stand auf, nahm sein Sakko von der Stuhllehne und ging zu Irene. Günther, 175 cm groß, sportliche Figur, brünettes Haar, graue Augen, immer mit der neuesten Mode unterwegs, sagte: „Na, dann gehen wir denen gleich nach.“ Irene erwiderte: „Ich würde sagen, fahren wir zuerst nach Gratkorn, dann Frohnleiten und wenn es sich heute noch ausgeht, den Herrn Margat in Unterpremstätten. Die Frau besuchen wir zum Schluss, die wird mit dem wohl nichts zu tun haben.“ Sie stiegen in ihren weißen Dienstwagen, einen Opel Zafira. Der Himmel war grau verhangen. Sie fuhren durch die Innenstadt über den Grabengürtel in Richtung Norden am Steinbruch vorbei, unter der Autobahn hindurch, und bogen dann nach rechts in die Durchzugsstraße bis Gratkorn Mitte und danach links in die Werkstraße ein, blieben vor einem fünfstöckigen Siedlungshaus stehen und parkten ein. An dem außen angebrachten Klingelschild rechts neben der Eingangstür suchten sie den Klingelknopf für Familie Muster. Nachdem sie das zweite Mal geklingelt hatten, meldete sich eine angenehme Frauenstimme: „Wer begehrt Einlass?“ „Kriminalpolizei, Irene Brant.“ „Oh, dann kommen Sie in den 3. Stock, die Tür rechts.“ Eine kleine, etwas mollige, zirka vierzigjährige blonde Frau stand an der Tür und bat sie herein. Irene und Günther

stellten sich nochmals vor. Frau Muster begleitete die beiden durch einen schmalen Vorraum an einer Garderobe vorbei durch eine Tür, drehte sich zu ihnen um und fragte mit einem bezaubernden Lächeln: „Wen wollen Sie jetzt verhaften? Mich oder meinen Mann?“ Auf dem Sofa saß ein Bär von einem Mann in den Vierzigern mit mindesten 100 Kilo und vor sich eine Tasse Kaffee, daneben auf einem Teller ein riesiges Tortenstück. Der Mann lachte sie gemütlich an und meinte: „Nehmen Sie Platz, einen Kaffee oder ein Wasser?“ „Nein danke, wir sind gleich wieder weg.“ Als Irene den Mann sah, dachte sie, nein, das kann er nicht gewesen sein. „Für einen guten Espresso oder Cappuccino werden Sie sicher Zeit haben, wo wir gerade erst eine tolle neue Kaffeemaschine angeschafft haben.“ „Okay, dann setzen wir uns gerne“, erwiderte Günther. Frau Muster ging in die Küche und servierte ihnen den Kaffee. „Wir suchen einen Mann mit einem roten BMW, wie auch Sie einen haben. Der hat am Burgring einen Mann schwer zusammengeschlagen. Das können aber nicht Sie sein, Herr Muster, weil dieser Mann laut Beschreibung von Zeugen höchsten 80 Kilo hat“, sagte darauf Irene und lächelte. Was Herr Muster auch tat, und sagte: „Gut, dass ich 110 Kilo schwer bin.“

Als Irene und Günther bei ihrem Opel angekommen waren, äußerte Irene: „Selten, dass wir so nett empfangen worden sind! Na dann fahren wir weiter nach Frohnleiten zu dem Herrn Bürger.“ Günther startete den Zafira und sie fuhren weiter auf die Autobahn in Richtung Norden. Nach guten 10 Minuten fuhren sie bei der Abfahrt Fronleiten ab, über die Murbrücke in Richtung Innenstadt, bogen kurz davor